

Zu Füßen des Windmühlenhügels breitet sich die fruchtbare Wilsdruffer Landschaft, der Eingang zur Lommahscher Pflege, mit ihren wohlgepflegten Aedern, schattigen Baumreihen, behäbigen Dörfern und ragenden Kirchtürmen aus. Gegen Kesselsdorf das Schlachtfeld von 1745, wo der alte Dessauer am kalten 15. Dezember die Sachsen und Oesterreicher vollständig schlug. Rechts der „Lange Rain“, auf dem, als es noch keine Eisenbahn gab, die Schiebböcker ihre Fuhrwerke, vom Hunde gezogen, mit Kirichen und Obst schwer beladen, aus dem Elbtale durch die Niederwarthaer Furt auf die Höhen und hier vorbei nach Grillenburg, Freiberg und Chemnitz beförderten. Am Langen Rain, am Berchenbusch, umarmte am Tage nach der eisigen Dezembernacht der große Friedrich seine bewährten Dessauer. Vierzig Jahre später ließ sich der greise König nochmals über das unvergeßliche Schlachtfeld zu beiden Seiten des Langen Rains führen.

Und nun schau die Mühle selbst an. Vom weiten kam sie dir wie ein Spielzeug vor, beim Nahen wurde sie immer größer, und nun stehst du vor einem Koloz von 12 Meter Höhe und 8 Meter mittlerer Durchschnittsbreite mit Ruten von 10 Meter Länge. Sie sind eine Menge Rahmen mit Zugklappen, Falusen genannt, die bei Sturm geöffnet werden, um einer Berstörung zu begegnen.

So rauscht der kreisende Schlag bald 100 Jahre dieselbe Weise, heute piano, morgen forte. Vor zwanzig Jahren brachte der Müller Jöthel eine praktische Neuerung an. Um das Drehen des Daches bei Windwechsel zu ersparen, brachte er droben am Dachrande eine selbsttätige kleine Mühle — Windrose genannt — an, die ohne Einwirkung von Menschenhand das Dach dem Winde entgegenwendet. Von da oben aus kannst du weit in die Lande schauen. Und zum Schluß ins Innere. Da klapperts bei Tag und bei Nacht, ja auch bei Nacht, beim Schein der guten Petroleumlampe, denn hierher ist die elektrische Lichtzuführung noch nicht möglich gewesen. „Glink laufen die Räder und drehen den Stein und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein.“ Auf drei Treppen gelangst du auf das auf Schienen im Kreise laufende Dach, während die Säcke auf einem Fahrstuhl, wie man ihn in Kleinmühlen nicht immer findet, befördert werden. Ein eisernes Vorgelege überträgt die durch den Wind erzeugte Kraft auf die verschiedenen Maschinen, zwei Mahlgänge und eine Reinigungsmaschine. Hier entsteht das kräftige Schrot fürs Vieh und schnee-weiße Brotmehl für unser täglich Brot. Man hält es nicht für möglich, welche umfangreiche und praktische Einrichtung hier auf engen Raum zwischen den Mengen von vollen Säcken anzutreffen ist. Jedes Quadratmeter ist hier weise ausgenüht. Drüben im Wohnhause bäckt der fleißige Müller wohlschmeckendes Schwarz- und Weißbrot und leckeren Kuchen. Du kannst mit Appetit zugreifen, denn sauber gehts hier zu.

Der Landesverein Sächs. Heimatschutz, der von jeher ein wachsames Auge auch auf die Kaufbacher Windmühle gehabt, sie vor BetriebsEinstellung gerettet, auch in jüngster Zeit bei Wiederherstellungsarbeiten wesentlich gefördert, hat in seinen Hesten nie von ihr erzählt, nur sie 1918 im Bilde gezeigt. Darum sei ihr Vorhandensein durch diesen Aufsatz bekanntgegeben.

## Grasmücken.

Sie gehören zu den unscheinbarsten Vögeln, unsere Grasmücken, und in ihren schlichtgrauen, bei der einen Art ins lichtbräunliche, bei der anderen ins olivenfarbene spielenden Kleider stehen sie hinsichtlich ihres Gefieders hinter so manchem unserer übrigen Kleinvögel zurück. Und sie würden daher wohl manchesmal auch der Aufmerksamkeit der Menge entgehen, wenn die Natur